963

Zsq 5225

uni-report

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt

Nr. 5 — 3. Jahrgang 12. Mai

POP-Politiker

„Die Frankfurter Studentenschaft begrüßt ausdrücklich die Absicht der hessischen Rektoren, zurückzutreten, weil sich herausgestellt hat, daß ihre Hochschulpolitik gescheitert ist. Die Studentenschaft ist gerne bereit, die Aufgaben der Rektoren zu übernehmen, um so erstmalig für eine demokratische Amtsführung zu sorgen."

(Presseerklärung des AStA Frankfurt)

Präsidenten-Lotto

Die Frankfurter Allgemeine Zeitung hat am 27. April erstmals den Schleier der Munkeleien um die Präsidentschafts-Aspiranten angehoben: „Becker, der, wie inzwischen nicht nur ‚eingeweihten Kreisen' bekannt geworden ist, das Amt des Präsidenten der Frankfurter Hochschule nach Berliner Beispiel anstrebt . . ." Ex-Assistenten-Boß Dr. Egon Becker, der hier gemeint ist, hat bislang nicht dementiert.

Damit ist die Präsidentschafts-Börse eröffnet. Die UNI-REPORT-Redaktion nimmt Tips an. Erster Preis für richtige Prophetien: ein Frühstück mit dem Präsidenten, zweiter Preis: zwei Frühstücke mit dem Präsidenten.

Kommentar

Schütte-Reim

Laut Frankfurter Rundschau vom 1. Mai kommentierte der ehemalige Kultusminister Schütte die Fahrt von 80 Professoren aller hessischen Hochschulen nach Wiesbaden, um dort ihre Bedenken gegen das geplante Universitätsgesetz vorzutragen, mit der Bemerkung: „Der hessischen Forschung ist ein halber Tag verlorengegangen." Wer sich erinnert, daß sich Schütte während seiner aktiven Zeit häufig genug über mangelndes politisches Engagement der Professoren beklagt hat, der mag sich seinen Reim auf diesen Spruch machen. Mancher der Professoren wird wahrscheinlich weniger an Lyrismen als an Zynismen denken, wenn er sich der Forschungszeit erinnert, die er dank der konzeptionslosen Hochschulpolitik Schüttes verloren hat.

Universitätsgesetz – Gesetz gegen die Universität?

Das Universitätsgesetz, von der Landesregierung jeweils kurz vor der 2. und 3. Lesung handstreichartig in entscheidenden Passagen geändert, fand auch in der letzten Fassung allein bei seinen Verfassern Zustimmung. Alle Hochschulgruppierungen waren gegen es, freilich mit unterschiedlichen Motiven. Die Studenten und Assistenten sahen ihre Forderungen ebensowenig erfüllt wie die Professoren die ihrigen. Die Abteilung für Erziehungswissenschaften und eine Reihe von Naturwissenschaftlern sahen Forschung und Lehre existenzgefährdend bedroht. Die Rektoren erklärten, sie könnten unter diesem Gesetz die Verantwortung ihres Amtes nicht länger tragen. Sie standen mit dieser Auffassung keineswegs so alleine, wie es die Stellungnahme der Frankfurter Assistentenvertretung („reaktionäre Motive") schließen ließe, wobei man überdies noch wissen muß, daß diese Resolution bei vier Gegenstimmen und einer Enthaltung mit nur sieben Stimmen angenommen wurde.

In Gießen unterstützte der Senat einstimmig (einschließlich Studenten- und Assistentenstimmen) die Rektorenerklärung und behielt sich Konsequenzen vor, falls das Gesetz unverändert verabschiedet werde.

Bei Redaktionsschluß hatte die entscheidende Landtagssitzung gerade begonnen. Sicherlich haben die beiden Texte, die wir im Wortlaut bringen (Rektorenbrief an Osswald und Rektorenerklärung), bei Erscheinen des UNI-REPORTS nur noch dokumentarischen Charakter. Dies erschien der Redaktion jedoch wert genug zu sein.

24. April 1970

An den

Ministerpräsidenten des Landes Hessen

Herrn Albert Osswald

Wiesbaden, Staatskanzlei

D r i n g e n d Persönlich

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

die Rektoren der vier wissenschaftlichen Hochschulen Hessens haben am 22. April 1970 inoffiziell durch Universitätsangehörige Kenntnis bekommen von grundlegenden Änderungsvorschlägen, welche Kultusminister und SPD-Fraktion zu der unmittelbar bevorstehenden 3. Lesung des Hessischen Universitätsgesetzes vorbereitet haben. Dieses Vorgehen ist beim Hearing vom 23. April 1970 vor dem Kulturpolitischen Ausschuß des Landtags von den Rektoren beanstandet worden, ohne daß eine Reaktion seitens des Kultusministeriums und der Mitglieder der SPD-Fraktion erfolgte. Wir sehen uns deshalb gezwungen, uns direkt an Sie zu wenden und gegen dieses Gesetzgebungsverfahren unseren schärfsten Protest einzulegen.

Wir konnten erwarten, daß entsprechend Ihren Zusicherungen wie derjenigen des Kultusministers zwischen der 2. und 3. Lesung eine eingehende Beratung über das Hessische Universitätsgesetz stattfinden werde, um die von den Rektoren und den verschiedenen Hochschulgruppen bekanntgegebenen rechtlichen und sachlichen Bedenken zu erörtern und damit die Voraussetzungen für ein der Reform unserer Universitäten dienendes Gesetz zu schaffen. Dies ist nicht geschehen. Statt dessen wurden, zehn Tage vor der vorgesehenen 3. Lesung, eine Reihe von entscheidenden Zusätzen geschaffen.

Fortsetzung nächste Seite

Stadt.- u. Univ.-Bibl. Frankfurt / Main

Erklärung der Rektoren der hessischen Universitäten zur Hochschulgesetzgebung

In einem Schreiben an den Herrn Hessischen Ministerpräsidenten vom 24. 4. 1970 haben die hessischen Rektoren ihr Befremden über ein Gesetzgebungsverfahren zum Ausdruck gebracht, bei dem entscheidende Sachkomplexe wie die Personalstruktur und die Stellung der medizinischen Fächer innerhalb der Universiät erst wenige Tage vor der dritten Lesung ausgearbeitet wurden, womit jede Sachdiskussion ausgeschlossen und die Betroffenen vor vollendete Tatsachen gestellt wurden. Sie haben darüber hinaus erklärt, daß das Universitätsgesetz so entscheidende Mängel aufweist, daß sie sich im Falle der unveränderten Verabschiedung des Gesetzes veranlaßt sähen, ihre Ämter niederzulegen.

Die gravierendsten Mängel, welche die Rektoren zu diesem Schritt veranlassen, sind:

1. Der Entwurf verkennt, daß die Organisation der Universität von ihrem Auftrag zur Forschung und Lehre her bestimmt sein muß. Die zentralen Organe müssen aus den fachlichen Einheiten heraus gebildet werden, das bedeutet im einzelnen:

a) Die Vertreter der verschiedenen Gruppen in den Konvent sind aus den Fachbereichen zu entsenden.

b) Soweit das Prinzip beibehalten wird, daß die zentralen Ausschüsse vom Konvent beschickt werden, müssen die Ausschußmitglieder aus der jeweiligen Gruppe im Konvent entsandt werden.

Fortsetzung von Seite 1.

Die Mängel des Entwurfes für das Universitätsgesetz in der Fassung vom 17. April 1970 würden die wissenschaftlichen Hochschulen in unverantwortliche rechtliche und verwaltungsmäßige Unsicherheit und in schwere Personal- und hochschulpolitische Schwierigkeiten bringen. Sollte das Gesetz in dieser Form verabschiedet werden, müßten wir vor seinem Inkrafttreten unsere Ämter niederlegen.

gez.: Guther Beck
Rektor und Prorektor
der TH Darmstadt
Rüegg Rammelmeyer
Rektor und Prorektor
der J. W. Goethe-Universität
Frankfurt/Main
Meimberg
für das Rektorat der
Justus-Liebig-Universität
Gießen
Kaufmann
für das Direktorium der
Philipps-Universität
Marburg

c) Dem Senat als zusammenfassendem Organ der Fachbereiche muß eine Koordinations- und Kontrollfunktion mit Entscheidungs-, mindestens Vetorecht gegenüber den Ausschüssen eingeräumt werden.

2. Die im Hessischen Universitätsgesetz vorgesehene Personalstruktur wird den fachspezifisch differenzierten Aufgaben der Universitäten nicht gerecht. Der Entwurf übernimmt zwar Ansätze aus der Reformdiskussion (z. B. Assistenzprofessor), ohne diese jedoch zu einem kongruenten Gesamtkonzept zu bringen. In diesem Zusammenhang sei insbesondere auf den „Vorschlag zur Personalstruktur im Hochschulbereich" der Hessischen Rektorenkonferenz verwiesen. Die Stellung des bisherigen „Mittelbaues" wird entgegen den Intentionen der Betroffenen und der Hessischen Rektorenkonferenz nicht verbessert, sondern verschlechtert. Die Übergangsbestimmungen des Gesetzes lassen zudem erkennen, daß auf längere Zeit mit einer Verwirklichung der Personalstruktur nicht zu rechnen ist. Für die Personalstruktur des Hessischen Universitätsgesetzes ist mindestens zu fordern:

a) Es muß dem im Dienstverhältnis stehenden wissenschaftlichen Nachwuchs auch vor der Dozentur ausreichend Gelegenheit zur wissenschaftlichen Qualifikation gegeben werden.

b) Es müssen Qualifikationsvoraussetzungen für den Dozenten (Assistenzprofessor) genannt werden, und außerdem muß sichergestellt sein, daß qualifizierte Assistenzprofessoren auch dann an der Hochschule verbleiben können, wenn für sie keine Planstelle als Professor zur Verfügung steht.

c) Die Überleitung der habilitierten Beamten auf Widerruf in eine ihrer Leistung und bisherigen Stellung angemessene Dauerstellung muß gesichert werden.

3. Der Notwendigkeit der Koordination und Kooperation mehrerer Fachbereiche in bestimmten Fragen (insbesondere Studienordnungen, Promotionsordnungen, Habilitationsordnungen, Berufungen) auf Fachbereichsebene wird vom Hessischen Universitätsgesetz nicht Rechnung getragen. Eine Ausnahme macht lediglich der Bereich Humanmedizin. Da es in den technisch-naturwissenschaftlichen und geisteswissenschaftlichen Fächern gleichermaßen übergreifende Aufgaben gibt, sind gemeinsame Organe mehrerer Fachbereiche zur Erledigung dieser Aufgaben notwendig.

4. Die vom Hochschulgesetz und Universitätsgesetz intendierte Ausgliederung der Humanmedizin aus der Universität wird abgelehnt.

a) Die hinter dieser Sonderregelung stehenden Sachstrukturen gelten für die Wissenschaft schlechthin. Ein Qualitäts- und Funktionsunterschied zwischen den Fächern unter dem Aspekt der Wissenschaftlichkeit und deren Eigengesetzlichkeit sowie hinsichtlich des verfassungsrechtlichen Schutzes ihrer Freiheit besteht nicht. Es darf daher keine Zwitterlösung geben. Die Humanmedizin sollte daher voll in der Universität integriert bleiben, was allerdings voraussetzt, daß diese selbst nach funktional-sachlichen Gesichtspunkten organisiert wird.

b) Keinesfalls kann die Sonderstellung der Humanmedizin so weit gehen, daß diese für ihren Bereich eine von der Universität nicht mehr kontrollierte Verwaltung hat, andererseits aber voll in den zentralen Gremien der Universität mitbestimmt.

5. Das Hessische Universitätsgesetz trägt dem Grundsatz der qualifizierten und funktionsbezogenen Mitbestimmung nicht Rechnung.

a) Soweit Kompetenzen von Universitätsorganen für die Organisation der Forschung begründet sind, können die Entscheidungen nur von Personen gefällt werden, die entsprechend qualifiziert sind.

b) An Entscheidungen über akademische Prüfungen können nur diejenigen stimmberechtigt mitwirken, die die entsprechenden Qualifikationen nachgewiesen haben. Entscheidungen über Berufungs- oder Ernennungsvorschläge müssen von der Mehrheit derjenigen getragen werden, die selbst mindestens entsprechend ausgewiesen sind.

Segellehrgang auf der „Passat"

Das Deutsch-Französische Jugendwerk veranstaltet vom 24. 5. bis 5. 6. 1970 einen Segellehrgang für Anfänger in Travemünde, an dem sich Interessenten im Alter zwischen 18 und 25 Jahren beteiligen können. Die insgesamt 60 Teilnehmer und Teilnehmerinnen — je zur Hälfte Deutsche und Franzosen — sind auf dem ehemaligen Segelschulschiff „Passat" untergebracht und haben Gelegenheit, auf 12 Congern, zwei Kuttern und einer Lehrjacht die Anfänge des Segelns in einer aufgeschlossenen deutsch-französischen Gemeinschaft zu erlernen. Die Teilnehmergebühr beträgt — von allen Orten Deutschlands aus — DM 245,—.

Zu diesem Lehrgang können noch einige Bewerbungen angenommen werden. Bewerbungen an das

Deutsch-Französische
Jugendwerk
5340 Bad Honnef-Rhöndorf
Rhöndorfer Straße 23

ADS vor der Spaltung?

Interview mit den studentischen Senatsmitgliedern des „Aktionskomitees Demokratischer Studenten"

UNI-REPORT: Kürzlich gingen Berichte durch die Presse, wonach das ADS sich auflösen wolle und in einen rechten und einen linken Flügel gespalten sei. Herr von Garnier, Herr Gravenhorst, Sie sind studentische Vertreter im Senat, Sie sind gleichzeitig ADS-Mitglieder. Was ist von diesen Meldungen zu halten?

ADS: Grundsätzlich ist dazu zu sagen, daß eine Hochschulgruppe, die innerhalb der Studentenschaft eine so breite Basis gefunden hat und eine derart effektive Arbeit hat leisten können, sich durch die Flügelbildung eines nur verschwindend geringen Teils von Mitgliedern (von 2–3 Mitgliedern) nicht aus der Ruhe bringen lassen sollte und daß durch diese Flügelbildung das ADS eigentlich nur hinsichtlich einer klareren politischen Position innerhalb der Studentenschaft geläutert werden kann.

U. R.: Das heißt, das ADS wird sich nicht auflösen?

ADS: Es wird sich sicher nicht auflösen.

U. R.: Wie kam es dann zu den Gerüchten über die Auflösung?

ADS: In der bisherigen Arbeit des ADS, die sich in der Opposition im Studentenparlament erschöpfte und in der wir sehr gute Vorschläge für Hochschul- und Studienreform entwikkelten, haben wir uns im inneruniversitären Raum bewegt. Durch unsere Teilnahme am AStA – wir stellen einen der beiden gleichberechtigten AStA-Vorsitzenden – wurden wir auch mit gesellschaftspolitischen Fragen konfrontiert. Hier haben sich divergierende Meinungen einiger Mitglieder gezeigt.

U. R.: Was sind das für divergierende Meinungen?

ADS: Die große Mehrheit unserer Mitglieder vertritt weiterhin eine parteiungebundene Hochschulpolitik eigener Prägung. Am Rande dieser Mehrheit haben sich zwei kleine Flügelgruppen gebildet. Die eine vertritt eine sozialistische Gesellschaftspolitik mit dem Versuch, die Hochschulpolitik daran abzuleiten. Der andere Flügel besteht aus einem der CDU nahestehenden Mitglied, das bereits ausgetreten ist und eine eigene Hochschulgruppe ins Leben rufen will.

U. R.: Was geschieht mit den „linken Abweichlern"?

ADS: Sowohl die überwiegende Mehrzahl der ADS-Mitglieder als auch diejenigen, die Sie als „linke Abweichler" bezeichnen, sind grundsätzlich zu einer weiteren Zusammenarbeit bereit.

U. R.: Heißt das, daß sich das ADS jetzt eine gesellschaftspolitische Grundlage erarbeiten will?

ADS: Ja, wir bereiten zu diesem Zweck eine mehrtägige Klausurtagung vor. Unsere Ausgangsposition wird dabei die Grundauffassung einer parlamentarisch-pluralistischen Demokratie sein.

U. R.: Einer solchen Klärung sollte eine Analyse der gegenwärtigen Situation und der Hochschule vorangehen. Wie sehen Sie die Situation in Frankfurt? Was erwarten Sie für dieses Semester?

ADS: Nach der Auflösung des SDS wird zu erwarten sein, daß sich der überwiegende Teil der Wählerschaft des SDS dem SHB anschließen wird und eine weitergehende Radikalisierung des SHB zu befürchten ist. Tritt diese Radikalisierung nicht ein, so ist als weitere Möglichkeit die Spaltung des SHB zu sehen. Beide Möglichkeiten verlangen nach einer sachlich überzeugenden, ideologiefreien und gegenüber Reaktion und Establishment, Revolution und Anarchismus kritisch und rational operierenden studentischen Hochschulgruppe. Diese Aufgabe könnte z. Z. nur das ADS übernehmen. Wir sind der Überzeugung, daß es auch in Zukunft allein den Anspruch stellen kann, diese Aufgabe als überparteiliche Gruppe in Angriff zu nehmen.

U. R.: Was wollen Sie im Sommersemester an praktischer Arbeit leisten?

ADS: Nachdem die ADS-Mitglieder im Senat bereits den Versuch der schriftlichen Rückmeldung initiiert und sich an der Ausarbeitung dieses Programms führend beteiligt haben, wollen wir diesen Versuch auch in Zukunft weiterführen. Weitere Punkte sind: Erweiterung der Mensa oder Aufbau einer zweiten Mensa und das studentische Wohnheimproblem – in diesem Zusammenhang setzen wir uns gegenwärtig für eine Beschleunigung bei der Anmietung von Großwohnungen für Studenten ein. Hochschulpolitisch wollen wir uns jetzt auf die kommenden Gesetze konzentrieren. Nach deren Inkrafttreten werden wir als Sachwalter studentischer Interessen in den satzungsgebenden Gremien der Universität intensiv mitarbeiten.

250 000,— DM für die WISO-Fakultät

Teves-GmbH stiftet einen Fonds

Die „Alfred-Teves-GmbH" Frankfurt hat der Universität eine großzügige Spende in Höhe von 250 000 DM zur Verfügung gestellt. Die Schenkung wird die Grundlage des zu diesem Zweck gegründeten „Alfred-Teves-Fonds" bilden, der von der „Vereinigung von Freunden und Förderern der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt a. M. e. V." verwaltet wird. Die Firma will als eines der führenden Industrieunternehmen Frankfurts mit dieser dankenswerten Spende einen entscheidenden Beitrag zur Reform des wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Studiums leisten.

220 000 DM stehen für diesen Zweck zur Verfügung. Ziel der geförderten Reformen soll nach Wunsch der Spender in erster Linie die Entwicklung neuer Studiengänge sein. Insbesondere ist an Studiengänge gedacht, die „zur Planung, Organisation, Verwaltung, Unternehmensführung und Sozialarbeit auf wissenschaftlicher Basis befähigen".

Aus dem Fonds sollen beispielsweise Rundfunk- und Fernsehkurse für die Studienanfänger der Wiso-Fakultät, ausführliche Studienführer, Vorlesungsskripten und Literaturverzeichnisse gefördert werden. Auch die Schulung von Diskussions- und Arbeitsgruppenleitern und die Einrichtung von Praktika, von Repetitorien für Examenskandidaten, von Kontaktstudiengängen für Praktikanten und von Ferienkursen sollen aus den Mitteln des Fonds unterstützt werden.

Der Restbetrag von 30 000 DM soll zur Ausstattung eines wissenschaftlichen Preises dienen. Mit dem Preis dieses Fonds soll in den nächsten zehn Jahren die jeweils beste Dissertation des Jahres in der Wiso-Fakultät honoriert werden.

Die Universitätsvereinigung betreut bereits verschiedene Fonds, so die Paul-Ehrlich-Stiftung, die mit Bundesunterstützung den alle zwei Jahre mit 100 000,— DM dotierten Paul-Ehrlich- und Ludwig-Darmstaedter-Preis als den größten medizinischen Preis in der Bundesrepublik vergibt; den seinerzeit von dem Mitbegründer der Universität gestifteten Henry-Oswalt-Fonds, aus dessen Mitteln z. Z. noch jährlich Stipendien für Studierende an der Johann Wolfgang Goethe-Universität vergeben werden; und den Sperl-Fonds, aus dessen Mitteln jährlich der Friedrich-Sperl-Preis für den wissenschaftlichen Nachwuchs in der Philosophischen Fakultät der Frankfurter Hochschule verliehen wird.

Besucher aus aller Welt zur Sport- und Kulturolympiade 1972 in München

möchten vorerst freundschaftlichen Kontakt mit Ihnen aufnehmen, um später dann die angeknüpften Verbindungen persönlich zu vertiefen und Deutschland gemeinsam kennenzulernen. Näheres durch:

OLYMPIC TRAVELLER'S INTERCHANGE
Box 4826 G. P. O., Sydney, 2001/Australia

Wiso-Prüfungsamt

Professor H. Priebe wurde auf die Dauer von zwei Jahren zum geschäftsführenden Vorsitzenden des Wiso-Prüfungsamtes ernannt.

Antrittsvorlesung

Über das Thema „Fotomechanische Primärprozesse bei organischen Verbindungen" spricht der Privatdozent Dr. Klaus-Dieter Brauer in seiner Antrittsvorlesung am Mittwoch, dem 8. Juli, um 12 Uhr im Hörsaal H 2.

HAPAG LLOYD REISEBÜRO

alles für alle Reisen

DB DER IATA

Frankfurt am Main - Kaiserstraße 14 - Telefon 20576

Deutsche Wissenschaftler an ausländische Hochschulen

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) bietet wissenschaftlichen Lehrkräften eine Reihe von Stellen an ausländischen Hochschulen an. Vermittelt werden deutsche Wissenschaftler, die eine mehrjährige Lehr- und Forschungserfahrung sowie ausreichende Sprachkenntnisse nachweisen können. Die Antragsteller müssen vor der Ausreise ihre berufliche Sicherstellung in der Bundesrepublik für die Zeit nach ihrer Rückkehr nachweisen können. Die Förderungsdauer beträgt zwei bis fünf Jahre.

Einzelheiten sind in der Akademischen Auslandsstelle der Universität und beim DAAD, 53 Bonn-Bad Godesberg 1, Kennedyallee 50, zu erfahren.

Ferienhospitationen bei der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nach den guten Erfahrungen der letzten vier Jahre gibt die „Frankfurter Allgemeine Zeitung" den publizistisch interessierten Studenten unserer Universität auch in den kommenden Semesterferien wieder die Möglichkeit, mit einer „Ferienhospitation" Einblick in die journalistische Praxis zu gewinnen. Die F.A.Z. stellt keine Volontäre ein — hier bietet sich also eine besondere Chance, an der täglichen Redaktionsarbeit einer der größten und renommiertesten Zeitungen Deutschlands mitzuwirken. Da die Anzahl der Bewerber für eine Ferienhospitation erfahrungsgemäß recht hoch ist, die F.A.Z. aber nur eine geringe Anzahl von Hospitanten einstellen kann, führt die Zeitung einen klausurähnlichen Test durch, bei dem die Fähigkeit, ein Thema sinnvoll und stilistisch einwandfrei zu beschreiben, geprüft werden soll.

Der Termin des Tests wird so frühzeitig angesetzt werden, daß es den Kommilitonen, die wegen der begrenzten Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze nicht in das Hospitationsprogramm aufgenommen werden können, noch möglich sein wird, Dispositionen für die Ferien zu treffen.

Während der Hospitation, die sich über zwei bis drei Monate während der Sommerferien erstreckt, erhalten die Hospitanten von der F.A.Z. eine Beihilfe. Alles Weitere erfahren Sie in der Pressestelle der Universität, Juridicum, 10. Stock, Zimmer 1053. Anmeldungen bis spätestens 25. Mai.

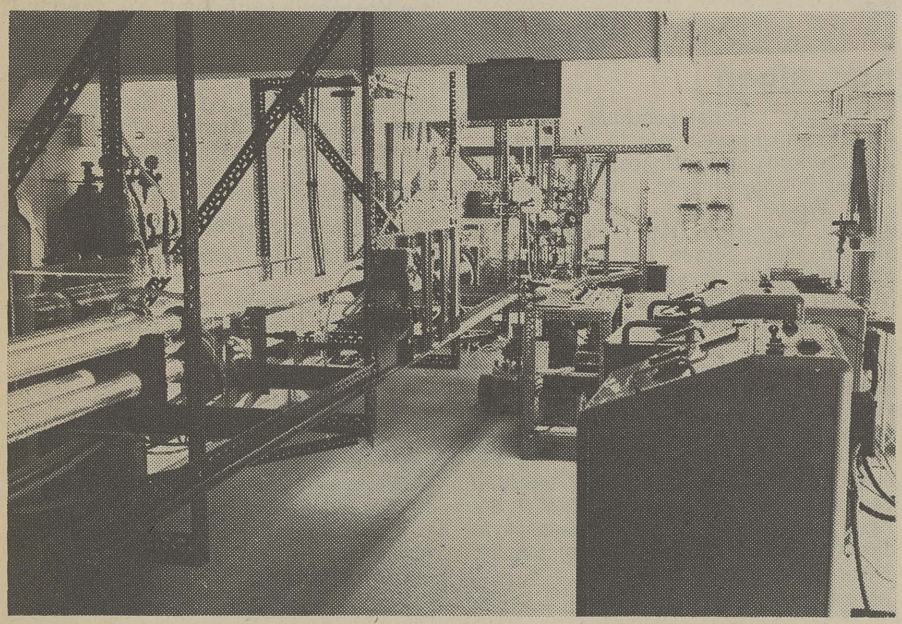
Sonderforschungsbereich Frankfurt—Darmstadt

Laserforschung an unserer Uni

Neun Lehrstühle für Festkörperphysik der Universität Frankfurt und der Technischen Hochschule Darmstadt sind kürzlich gemeinsam als Sonderforschungsbereich für „Festkörperspektroskopie" anerkannt worden. Die Einrichtung dieses Sonderforschungsbereiches geht auf Empfehlungen des Wissenschaftsrates zurück. Die beteiligten Wissenschaftler können auf Grund der Selbstverwaltung dieses Bereiches weitgehend unabhängig von bürokratischen Hindernissen über die Institutsgrenzen hinaus ihr Forschungsprogramm planen, die Anschaffung hochwertiger Apparaturen disponieren und deren Ausnutzung höchst wirkungsvoll koordinieren. Die Forschungsarbeiten in den beteiligten Instituten sind aufeinander abgestimmt. Die Einrichtung dieses Wissenschaftsschwerpunktes ist auf Grund der günstigen Voraussetzungen und der im Antrag dargelegten Projektplanungen von einer Gutachter-Kommission befürwortet worden. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) übernimmt über einen von ihr verwalteten Fonds aus Bundes- und Landesmitteln die Finanzierung.

Der Sonderforschungsbereich Darmstadt—Frankfurt ist wegen seiner „Tandem-Struktur" für die DFG ein interessantes Studienobjekt: Abweichend vom Normalfall kann hier die enge Zusammenarbeit zweier räumlich getrennter Hochschulen erprobt werden. Vom Erfolg dieses und einiger ähnlich gelagerter Projekte wird es abhängen, ob die DFG zukünftig derartige Konstruktionen empfiehlt. Über diese spezielle Problematik hinaus befindet sich die Wissenschaftsförderung über Sonderforschungsbereiche noch generell im Erprobungsstadium. Deshalb wird auch zwischen den beteiligten Wissenschaftlern und der DFG ein ständiger Erfahrungsaustausch eingerichtet, um Kriterien für zukünftige Planungen zu gewinnen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Wissenschaftlern dieses Fachgebietes in Frankfurt und Darmstadt wird schon heute sichtbar an verschiedenen zentralen Einrichtungen wie beispielsweise dem Kristallverein, der die Präparation und die Zucht der im Sonderforschungsbereich benötigten Kristalle übernommen hat. Ein anderes Projekt ist die im Aufbau befindliche Helium-Verflüssigungsanlage, die alle Institute des Sonderforschungsbereiches über einen Kurierdienst mit dem für die Tieftemperaturphysik unerläßlichen flüssigen Helium versorgt. Diese beiden Einrichtungen sind zwei von insgesamt zehn Projektgruppen, in welche der Bereich Festkörperspektroskopie sein gesamtes Forschungsprogramm eingeteilt hat: Sieben arbeiten unmittelbar in den eigentlichen Forschungsgebieten, drei dienen dem Service und der Datenverarbeitung.



Für Laien eine ebenso imponierende wie unüberschaubare Apparatur: die Laser-Anlage im Physikalischen Institut.

Hier der erste Bericht aus einem Arbeitsgebiet des Sonderforschungsbereiches der Laserforschung:

Zu den Aufgaben des Sonderforschungsbereichs gehört in Frankfurt auch die Forschung an Lasern. Einerseits haben diese neuen Lichtquellen die Spektroskopie erweitert, andererseits benutzen viele Laser, wie Rubinlaser oder Halbleiterdiodenlaser, die Lichtaussendung aus kristallinen Festkörpern. Derartige Rubinkristalle für Laser werden im Physikalischen Institut von Dipl.-Physiker K. Eickhoff und Dr. K. Gürs nach einem neuen Verfahren gezüchtet. Aluminiumoxid-Pulver mit Chromzusatz wird mit einem 400 Watt starken Kohlendioxid-Laser bestrahlt und geschmolzen. Dabei entwickelt sich eine Schmelzzone von über 2200 Grad Celsius, in dem einkristallinen Rubinstab. Das Verfahren ermöglicht die Herstellung vieler Kristalle mit sehr hohen Schmelzpunkten.

Nur einige Milliardstel von Sekunden dauern die intensiven ultravioletten Laserblitze, die entstehen, wenn sich das Stickstoffgas, das durch das Laserrohr strömt, entlädt. Einen solchen Laser hat Dr. U. Heim im Physikalischen Institut gebaut, er benutzt ihn jetzt zur Beobachtung sehr kurzlebiger Anregungszustände (Erhöhung der Energie von Elektronen) bei Halbleiterkristallen. Daneben werden im Institut auch Halbleiterlaser erforscht: Auf einer Lasertagung im Dezember 69 in Mexiko referierten Dipl.-Physiker R. Ulbrich und Professor M. H. Pilkhuhn über erstmalig gelungene Messungen der Lichtquanten-Verteilung innerhalb des Kristalls während der Laserabstrahlung. Lichtquanten sind die kleinsten Einheiten des Lichts.

Andere Typen, wie kontinuierlich arbeitende Helium-, Neon- und Argon-Gaslaser, Flüssigkeitslaser mit organischen Farbstoffen sowie Riesenimpulslaser aus dem Spezialglas Neodym werden in Frankfurt ebenfalls bearbeitet und in der Festkörperspektroskopie eingesetzt. Erst kürzlich hat Dr. D. Fröhlich über neue Forschungsergebnisse aus der Anwendung dieser Hochenergie-Lichtquellen bei der Festkörperspektroskopie auf einer Tagung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Freudenstadt berichtet.

USA-Stipendien

Die Fulbright-Stipendien für ein Studium an einer US-Universität im Studienjahr 1971/72 sind jetzt ausgeschrieben. Bewerbungen können bis zum 15. Juni 1970 eingereicht werden. Näheres ist bei der Auslandsstelle zu erfahren.

Die Schlange ins Studentenhaus!
Übergangslösung für die Mensa

Den Schlangen in der Mensa soll endlich zu Leibe gerückt werden. Das Studentenwerk, für den laut STERN „Schlangenfraß" der Frankfurter Studiker zuständig, hat sich mit einer Großküche für Fernverpflegung zusammengetan. Diesen längst fälligen Schritt tat man in Anbetracht der Tatsache, daß die Mensa an der Bockenheimer Landstraße selbst bei Nutzung aller Kapazitäten nicht mehr als 4000 Essen herstellen und ausgeben kann. Nach Schätzungen sind jedoch während des Semesters täglich rund 12 000 Studenten im Kerngelände.

In Zusammenarbeit mit der Universitätsverwaltung begab sich das Studentenwerk auf Raumsuche, um eine zweite Essensausgabe einzurichten. Die Stiftung Studentenhaus erklärte sich bereit, den Festsaal des Studentenhauses im Rahmen des Möglichen für diesen Zweck zur Verfügung zu stellen. Nach Klärung technischer Details sollen dort weitere 200 Essensplätze eingerichtet werden.

Selbstverständlich ist diese Notmensa nur ein Provisorium, alle Beteiligten sind sich einig in der Auffassung, daß diese Sofortmaßnahme keinen Aufschub für den Bau einer neuen Mensa zur Folge haben darf. Bislang ist ein Mensaneubau im Kerngebiet allerdings lediglich projektiert. Nach dem gegenwärtigen Stand der Planung soll die zusätzliche Mensa auf dem Gelände der alten Villa an der Ecke Bockenheimer Landstraße/Jügelstraße errichtet werden. Baubeginn wird frühestens im Sommer 1971 sein, vorausgesetzt, das Projekt wird bei den Beratungen im Mai in den Haushaltsplan aufgenommen.

Blatt für Kleinanzeigen

Da in der Universität nur eine Möglichkeit besteht, Kleinanzeigen wie Mitfahrgelegenheiten, Budensuche, Autoverkauf etc. auszuhängen und das dafür vorgesehene Anschlagbrett beim AStA keine ausreichende Informationsmöglichkeit bietet, will die Pressestelle ein Spezialblättchen für solche Mitteilungen herausbringen. Dieses Blatt, „uni-report ANZEIGER" genannt, steht allen Hochschulangehörigen für Privatanzeigen offen, Geschäftsanzeigen werden nicht aufgenommen.

Das Blatt soll vorerst monatlich während des Semesters erscheinen. In jedes Institut geht ein Exemplar, es soll dort ebenso wie an den öffentlichen Anschlagbrettern ausgehängt werden. Der ANZEIGER soll jeweils am 15. erscheinen, die erste Ausgabe ist für den 15. Mai vorgesehen. Annahmeschluß für den ANZEIGER ist jeweils der 10. des Monats. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleiner Betrag erhoben. Anzeigen bis zu zehn Worten kosten 0,50 DM, jedes weitere Wort 0,10 DM. (Telefonnr. gilt als ein Wort, Straße mit Hausnummer ebenfalls). Für Anzeigen unter Chiffre-Nummer wird eine Gebühr von 1,50 DM berechnet. Kostenlos werden bis zu zwei Wörter mit Großbuchstaben hervorgehoben, weitere Hervorhebungen sind nicht möglich.
Interessenten senden den Text ihrer Anzeige mit dem entsprechenden Geldbetrag — nicht in Briefmarken — an die Pressestelle der Universität, Senckenberganlage 31, Kennwort ANZEIGER, die Texte können auch bei der Pressestelle direkt abgegeben werden (Juridicum, 10. Stock, Zimmer 1053).

Informatik-Stipendien

Für 20 Studenten und 35 jüngere Wissenschaftler des Faches Informatik (Computer Science) hat der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) Stipendien für Großbritannien und die USA ausgeschrieben.

Näheres ist zu erfahren beim Deutschen Akademischen Austauschdienst, 532 Bad Godesberg, Kennedyallee 50. Die Ausschreibungen sind auch in der Pressestelle, jetzt im Mehrzweckgebäude, Senckenberganlage 31, anzusehen.

Französisch für Naturwissenschaftler und Mediziner

Der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) vergibt für die Zeit vom 7. September bis 4. Oktober 1970 Ferienkursstipendien für Sprachkurse in Frankreich an Natur- und Ingenieurwissenschaftler und Mediziner. Ein mindestens viersemestriges Studium und gute französische Sprachkenntnisse sind Voraussetzung. Alle Teilnehmer erhalten ein Stipendium, das die Kosten für Unterkunft, Verpflegung und die Kursgebühren deckt. Bewerbungen müssen bis zum 30. Mai vorliegen.

Nähere Auskünfte erteilt der Deutsche Akademische Austauschdienst, 532 Bad Godesberg, Kennedyallee 50.

BRIEF AN DEN REKTOR

Sehr geehrter Herr Professor!

Könnten Sie mir diese Fragen beantworten:

1. *Könnten Sie mir sagen, ob die faulen oder die fleißigen Studenten in der Mehrzahl sind?*
2. *Wie viele Studenten lernen wirklich?*
3. *Wie viele Studenten haben im letzten Jahr demonstriert, und wie viele Proteste waren es ungefähr?*
4. *Warum lernen nicht alle Studenten?*
5. *Was zwingt die Studenten, zu demonstrieren?*

Absender ist ein Schüler
aus Ermachwerd

Deutsch-französischer Famulantenaustausch

Seit Jahren fördert das Deutsch-Französische Jugendwerk den Austausch von deutschen und französischen Medizinstudenten. Ihnen wird in klinischen Semestern eine 4- bis 8wöchige Famulatur an deutschen und französischen Universitätskliniken ermöglicht. Das Programm geht zurück auf die Initiative der studentischen Fachverbände in Deutschland und in Frankreich, die auch in diesem Jahr wieder die Veranstaltung betreuen. Insbesondere vermitteln sie die Famulantenplätze und stellen am Ausbildungsort nachhaltige Kontakte zwischen den Gästen und den einheimischen Studenten her. Organisatorisch und finanziell wird das Programm über die Studentenwerke in beiden Ländern abgewickelt. Die Teilnehmer erhalten freie Unterkunft und Verpflegung sowie eine pauschale Fahrkostenerstattung.

Im Jahre 1970 werden 80 Studenten von jeder Seite an diesem Programm teilnehmen. Die deutschen Studenten arbeiten an den Universitäten Toulouse, Montpellier, Lyon, Dijon und wahrscheinlich auch Besançon, die französischen Studenten in München und Berlin.

Auskunft beim Deutsch-Französischen Jugendwerk, 7 Rue d'Artois, F-75 Paris 8.

Inhaltsverzeichnis zum UNI REPORT

Wie man ein Magazin auf zwei Blicke nach modischen Kleinigkeiten — Lippenform etwa oder Rocklänge — datieren kann, so scheint der Index für UNI REPORT 1969 für die historische Einreihung modisch stigmatisiert zu sein. Sachregister von A bis Z hieß 1969 von „Abbruch von Lehrveranstaltungen" bis „Zwangsbeiträge". Auch bei dem Stichwort „Fachidioten" wird man in kurzer Zeit — so steht zu hoffen — dank rasanten Fortschritts nur noch schmunzeln oder interessiert nachschlagen, was das wohl für eine Spezies war...
Natürlich ist der Index zum UNI REPORT, der jetzt zum zweiten Mal erscheint, keine Zusammenstellung von Kuriositäten. Was wird man unter welchem Gesichtspunkt wieder suchen in den gesammelten 11 Exemplaren des Jahrganges 1969, war der einzige Leitgedanke. Und da eine ganze Reihe grundlegender Dinge behandelt wurde, Reformvorschläge, Stellungnahmen, Rahmengesetze und ähnliches zu hochaktuellen Problemen, die mitten in der Entwicklung sind, wird es — so dachten wir — eine Hilfe sein können, im UNI REPORT 69 auf Stichwort nachschlagen zu können.
Der Index enthält ein Sach- und ein Namensregister und ist auf Wunsch in der Pressestelle zu haben.

Birkholz tritt zurück

Der Studentenparlamentarier und ehemalige AStA-Vorsitzende Hans Jürgen Birkholz hat seinen Rücktritt aus dem Vorstand des Frankfurter Studentenwerks erklärt. In seinem Rücktrittsschreiben an den Vorsitzenden des Studentenwerk-Beirats nennt er folgende Gründe für seinen Schritt:

1. Nach der Weigerung der übrigen Vorstandsmitglieder, es bei der Mitgliedschaft in der Deutschen Studentenkrankenversorgung zu belassen, also zu einem Zeitpunkt den Austritt aus der DSKV zu vollziehen, wo es gilt, eine Pflichtkrankenkasse für alle Studenten in der BRD mit der DSKV zu erzwingen, erscheint mir die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit dem Vorstand nicht mehr gegeben.

2. Teile des Studentenwerksvorstandes sowie die Vorstandsmitglieder des Stiftungsrates der Stiftung Studentenhaus, die Geschäftsführer, vor allem aber Herr Rieth verhindern eine Zusammenlegung von Studentenwerk und Stiftung Studentenhaus, obwohl dies von seiten des AStA Frankfurt seit Jahren angestrebt wird und vom Landesrechnungshof des Landes Hessen empfohlen wurde.

3. Der Erfolg der von den Arbeitnehmern im Vorstand und von Herrn Rieth erzwungenen wöchentlichen Vorstandssitzungen scheint mir in keinem vertretbaren Verhältnis zum Aufwand zu stehen.

Veranstaltungen

Am Dienstag, dem 12. Mai, spricht Dr. V. Braitenberg vom Max-Planck-Institut für Biologische Kybernetik in Tübingen um 17 Uhr im großen Hörsaal der Biologischen Institute, Siesmayerstr. 70, über **„Ordnung und Orientierung in den Sehganglinien der Fliege im Hinblick auf einige verhaltensphysiologische Ergebnisse“.**

Auf Einladung des Historischen Seminars spricht Prof. L. Jedlicka (Uni Wien) am Mittwoch, dem 10. Juni, um 10 Uhr im Hörsaal H 14 über **„Einmarsch- und Aufteilungspläne um Österreich 1918—1938“.**

Am Donnerstag, dem 14. Mai, hält Prof. K. Gersonde (Uni Kiel) im kleinen Hörsaal des Botanischen Instituts, Siesmayerstr. 70, um 16 Uhr einen Vortrag über **„Heterotrope Allosterie in Hämoglobinen. Wechselwirkung zwischen 6. Liganden und Proteinstruktur“.**

Zentrale Zulassung für Pharmazie, Architektur und Psychologie geplant

Die Westdeutsche Rektorenkonferenz hat der Kultusministerkonferenz vorgeschlagen, die Zulassung zu den Fächern Pharmazie, Architektur und Psychologie wie schon bisher in den medizinischen Fächern über eine zentrale Zulassungsstelle abzuwickeln. Die genannten Fächer sind — soweit im Lehrangebot vorhanden — an allen Hochschulen der Bundesrepublik zulassungsbeschränkt. Die Kultusminister haben dem Vorschlag zugestimmt und darüber hinaus beschlossen, diese Zentralstelle zu einer Auskunftsstelle für alle freien Studienplätze zu entwikkeln.

Beide Gremien haben an Bund und Länder Finanzierungsanträge gestellt, die Institute der drei Fächer zur Vorbereitung des Verfahrens um Mitarbeit gebeten und die Ermittlung der freien Studienplätze eingeleitet. Das Verfahren einer zentralen Zulassung für die genannten Fächer kann nur wirksam werden, wenn ausnahmslos alle entsprechenden Institute bereit sind, sich an ihm zu beteiligen.

Personalien

Zum ordentlichen Professor wurden ernannt:

Prof. Dr. Dieter **Schneider** (Universität Münster) auf den ordentlichen Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbes. Industriebetriebslehre.

Dieter Schneider, geb. 1935 in Striegau/Schlesien, studierte in Frankfurt und Nürnberg Betriebswirtschaftslehre. Von 1957 bis 1965 wissenschaftliche Tätigkeit an der Universität Frankfurt. 1957 kaufmännische Diplomprüfung, 1960 Habilitation. 1965 nahm er einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Münster an.

Die fachlichen Interessen von Herrn Schneider richten sich vor allem auf die betriebswirtschaftliche Theorie und das betriebliche Rechnungswesen als Hilfsmittel unternehmerischer Entscheidungen. Seine Veröffentlichungen nehmen zu Einzelfragen aus diesen Bereichen Stellung.

Verleihung der Bezeichnung „außerplanmäßiger Professor“:

Priv. Doz. Dr. phil. nat. Albrecht Redhardt (Biophysik).

Albrecht Redhardt, geb. 1927 in Gemmerich/Ts., studierte in Frankfurt Physik. 1953 beendete er am Frankfurter Max-Planck-Institut für Biophysik eine Diplomarbeit über die Messung dielektrischer Konstanten. Promotion 1956, 1963 Habilitation. 1965 wurde er zum Dozenten ernannt.

In den Arbeiten der letzten Jahre befaßte sich Albrecht Redhardt mit dem hochaktuellen Problem der Elektronenspinresonanz und der Masermethodik. Er erzielte eine Reihe ganz besonders wertvoller Ergebnisse. Einladungen zu Vorträgen auf internationalen und nationalen Tagungen und Kongressen beweisen den Erfolg seiner wissenschaftlichen Forschungsarbeiten.

Einen Ruf an eine andere Universität haben erhalten:

Akad. Rat Dr. phil. Horst **Scarbath** einen Ruf auf eine Professur für Allgemeine Erziehungswissenschaft an der Universität Hamburg sowie einen Ruf auf eine Dozentur (Professur) für Allgemeine Pädagogik an der Pädagogischen Hochschule Reutlingen.

Priv. Doz. Dr. phil. Kuno **Schuhmann** (Englische Philologie einschl. d. amerikanischen Literatur) einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Neuere Englische und Amerikanische Literatur I an der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Priv. Doz. Dr. phil. Kurt **Flasch** (Philosophie, insbes. Kath. Religionsphilosophie) einen Ruf auf den Lehrstuhl für Philosophie in der Abteilung für Philosophie der Universität Bochum.

Wiss. Rat und Prof. Dr. phil. nat. Günter **Haase** einen Ruf auf den ordentlichen Lehrstuhl für Wissenschaftliche Photographie an der TH München.

Einen Ruf an eine andere Universität haben angenommen:

Priv. Doz. Dr. med. Friedrich **Sanides** (Neuroanatomie) als Wissenschaftlicher Rat und Professor an der Techn. Hochschule Aachen.

Umhabilitation an eine andere Universität:

Priv. Doz. Dr. K. **Pfeilsticker** (Lebensmittelchemie) hat sich von der Universität Frankfurt an die Naturwissenschaftliche Fakultät der Universität Münster/Westfalen umhabilitiert.

Lehrstuhlvertretungen:

Dozent Dr. phil. Werner **Hoffmann** (Deutsche Philologie) wird vom 15. 4. bis 15. 7. 1970 an der Freien Universität Berlin einen vakanten Lehrstuhl für Ältere Germanistik (Deutsche Literatur des Mittelalters) vertreten.

Priv. Doz. Dr. phil. nat. Rolf Dieter **Grigorieff** (Mathematik) wird vom 1. 4. bis 30. 9. 1970 den Lehrstuhl für Numerische Mathematik und Großrechenanlagen an der Universität Karlsruhe vertreten.

Die „venia legendi“ und damit die Bezeichnung „Privatdozent“ wurde verliehen an:

Dr. med. Heinrich **Jungbluth** für das Fach „Innere Medizin“.

Dr. med. Alfred **Lorenzer** für das Fach „Psychologie, insbesondere Psychoanalyse und Sozialpsychologie“.

Dr. phil. nat. Rolf Dieter **Grigorieff** für das Fach „Mathematik“.

Lehraufträge:

Abteilung für Erziehungswissenschaften

Barbara **Schröder** für „Theorie und Praxis des Französischunterrichts in der Grundschule“.

Dr. Inge **Degenhardt** für „Linguistik und Sprechdidaktik der Sekundarstufe“.

Rektor Josef **Spiegel** für „Bibelunterricht in der Grundschule“.

Dr. Eugen **Mahler** für „Probleme der Arbeitsstörungen bei Studenten“.

Rektorin Inge **Kähling** für „Gruppendynamik“.

Ulrich **Schnaak** für „Verkehrserziehung in der Grundschule“.

Heidemarie **Wieczorek-Zeul** für „Gesellschaftliche Sprachkunde in der Grundschule“.

Dr. Dieter **Haarmann** für „Sprachentwicklung, Sprachverhalten und Sprachförderung in der Grundschule“.

Oberstud. Rat Gerold **Fahrenberger** für „Didaktik der Biologie in der Grundschule".
Christiane **Eisenbach** für „Deutschunterricht in der Grundschule".
Rektor Heinrich **Wies** für „Lese- und Rechtschreibeschwäche in der Grundschule"
Peter **Bingel** für „Ausgleichende Erziehung für milieugeschädigte Kinder im Vorschulalter".
Gerlinde **Berg** für „Förderunterricht für benachteiligte Kinder".
Martin **Kiele** für „Förderunterricht für benachteiligte Kinder".
Udo **Grotzke** für „Ausgleichende Erziehung für milieugeschädigte Kinder im Vorschulalter".
Gerhard **Wicht** für „Vorschulische Erziehung".
Rektor O.-G. **Dietz** für „Sachunterricht in der Grundschule".
Bernhard **Quasebarth** für „Lese- und Rechtschreibschwächen in der Grundschule (Diagnose und Therapie)".
Herbert **Rabenseifner** für „Lese- und Rechtschreibschwächen in der Grundschule (Diagnose und Therapie)".
Maria **Hölker** für „Lese- und Rechtschreibeschwächen in der Grundschule (Diagnose und Therapie)".
Stadtschulrat Peter **Brand** für „Soziologie der Erziehung unter besonderer Berücksichtigung des Sozialisationsprozesses in der Grundschule".
Barbara **Langer** für „Förderunterricht für benachteiligte Kinder".
Günter **Jacobs** für „Förderunterricht für benachteiligte Kinder".
Lothar **Schmitt** für „Lese- und Rechtschreibeschwächen in der Grundschule (Diagnose und Therapie)".
Peter **Quente** für „Lese- und Rechtschreibeschwächen in der Grundschule (Diagnose und Therapie)".

Philosophische Fakultät

Ingeborg **Geißner-von Nida** für „Sprecherziehung".
Prof. Dr. Willy **Hartner** für „Skandinavische Sprachen".
Stud. Ass. Dr. Jürgen **Quetz** für „Englische Grammatik".
Dr. Gerhard **Giesemann** für „Einführung in das Studium der Russistik".
Dr. Enno **Schwanenberg** „Übungen zur Sozialpsychologie unter Berücksichtigung der Psychoanalyse".
Frohmut **Umbach** für „Sprecherziehung".

Medizinische Fakultät

Dr. Rainer **Wilbradt** für „Dermatologie und Venerologie für Zahnmediziner" und für „Praktikum für Dermatologie".

Auslandsbeziehungen

Prof. Dr. med. Hans-Dieter **Taubert** (Gynäkologische Endoktrinologie) hat vom 5. bis 16. 4. 1970 am VI. Weltkongreß für Gynäkologie und Geburtshilfe in New York teilgenommen.
Prof. Dr. med. Hermann **Antoni** (Animalische Physiologie) nahm vom 22. bis 27. 4. 1970 am internationalen Symposium über Herzarhythmien in Helsingör, Dänemark, teil.
Prof. Dr. phil. Aladar **Radnoti,** (Hilfswissenschaften der Altertumskunde sowie Geschichte und Kultur der römischen Provinzen) nahm vom 20. bis 24. 4. 1970 an einer Tagung über römische Bronzegefäße in Nimwegen teil.
Prof. Dr. phil. Josef **Matznetter** (Wirtschaftsgeographie) war vom 13. bis 19. 4. 1970 zu einer Vorexkursion in Österreich.
Priv. Doz. Dr. rer. nat. Horst-Dieter **Mennigmann** (Mikrobiologie) nimmt vom 23. 8. bis 29. 8. 1970 in Prag am Kongreß „Genetics of Industrial Microorganisms" teil und hält einen Vortrag.
Prof. Dr. rer. nat. Hans **Murawski** (Geologie und Paläontologie) nahm vom 16. 3. bis 21. 3. 1970 in Paris an der internationalen Arbeitstagung der „Commission de la Carte Géologique du Monde" im UNESCO-Gebäude als einziger westdeutscher Delegierter für tektonische Nomenklaturen und als Vorsitzender der Deutschen Tektonischen Kommission teil.
Prof. Dr. med. Karl **Schöffling** (Innere Medizin) wurde von der australischen Gesellschaft für Endoktrinologie zu dem diesjährigen Kongreß vom 13. bis 18. 4. eingeladen. Außerdem erhielt er Einladungen aus Bombay und New Delhi, in der Zeit vom 15. 4. bis 1. 5. 1970 Vorträge zu halten.
Prof. Dr. rer. nat. Walter **Greiner** (Theoretische Physik) wurde zu einem wissenschaftlichen Kolloquium an das Niels Bohr Institut in Kopenhagen und an das Institut für Theoretische Physik in Lund in der Woche vom 4. 5. bis 8. 5. 1970 eingeladen. Zusammen mit seinem Mitarbeiter Dr. Werner Scheid wurde er auch zum „Second Symposium on Nuclear Physics" (vom 12. bis 19. 6. 1970) in Nowosibirsk/UdSSR eingeladen. Beide werden dort Hauptvorträge über „The two center shell model" und „Nuclear Molecules" halten.
Jaime **Ferreiro Alemparte** (Lektor für Spanische Sprache) war zu Vorträgen über seine letzten historischen Forschungsergebnisse in Spanien, und zwar am 9. und 10. 3. 1970 in Madrid und am 7. und 9. 4. 1970 in Orense.

Ehrungen

Prof. Dr. med. Theodor **Nasemann** (Dermatologie) wurde zum Ehrenmitglied der Dermatologischen Gesellschaft Bulgariens ernannt.
Prof. Dr. med. Heinrich **Schmidt-Matthiesen** (Geburtshilfe und Gynäkologie) wurde zum Mitglied der Deutschen Akademie der Naturforscher „Leopoldina" ernannt.
Prof. Dr. phil. Wolf **Steidle** (Klassische Philologie) erhält auf Beschluß des Akademischen Senats der Universität Innsbruck die Silberne Jubiläumsmedaille für Verdienste um die Universität Innsbruck. Die Auszeichnung wird anläßlich der 300-Jahr-Feier der Leopold-Franzens-Universität im Juli 1970 überreicht.
Prof. Dr. med. Wilhelm **Doden** (Augenheilkunde) wurde zum Ehrenmitglied der Griechischen Ophthalmologischen Gesellschaft ernannt.

Auslandsbeziehungen

Priv. Doz. Dr. phil. Andreas **Kronenberg** (Völkerkunde) wurde vom 24. 2. bis 6. 3. 1970 zu Vorträgen an folgenden englischen Universitäten eingeladen: Oxford, Cambridge, Edinburgh, Hull, London School of Economics and Political Siences, London University College, School of Oriental an African Studies.
Prof. Dr. rer. pol. Karl **Abraham** (Wirtschaftspädagogik) hat vom 4. bis 9. September 1969 in Warschau an dem Kongreß der „International Association for the Advancement of Educational Research" teilgenommen und dabei einen Vortrag über „Educational activity as port of economic policy" gehalten. Im Anschluß daran hat er sich an einer fünftägigen Rundfahrt durch Südostpolen beteiligt und dabei auch die im Aufbau begriffene staatliche Universität in Lublin besichtigt. Bereits im Jahre 1966 hat Prof. Dr. Karl Abraham als Gast der Polnischen Akademie der Wissenschaften Vorträge in dieser Akademie und in der Universität Warschau gehalten.
Prof. Dr. rer. nat. Walter **Greiner** (Theoretische Physik) war vom 20. 2. bis 20. 3. 1970 Gast am Center for Advanced Studies der University of Virginia in Charlottesville, Va. USA.
Priv. Doz. Dr. phil. nat. Erlend **Martini** (Geologie Paläontologie) nahm auf Einladung des JOIDES-Komitees (Joint Oceanographic Institutions Deep Earth Sampling) vom 23. 1. bis 2. 2. 70 an einer Tagung in La Jolla, Kalifornien, über das amerikanische Tiefseebohrprogramm im Pazifischen Ozean teil.
Drei Mitarbeiter vom Prof. Greiner (Theoretische Physik) werden für längere Zeit im Ausland sein:
Dr. phil. nat. Bernd **Fink** wird für 1 — 2 Jahre als Assistant Professor am National Bureau of Standards in Washington D. C. tätig sein und dort vor allem mit Prof. Danos auf dem Gebiet der hochenergetischen Kernphysik zusammenarbeiten.
Dr. phil. nat. Ulrich **Mosel** geht für 1 — 2 Jahre als Assistant Professor an das Oak Ridge National Laboratory in Oak Ridge, Tenn. Er hat ein „joint appointment" mit der University of Tennessee in Knoxville, Tenn. Er wird vor allem mit Prof. Schmitt auf dem Gebiet der Kernspaltung zusammenarbeiten.
Dr. phil. nat. Christian **Toepffer** wird für ca. 1 Jahr an das „Joint Institute for Nuclear Research" in Dubna bei Moskau (UdSSR) gehen. Dort arbeitet er hauptsächlich mit Prof. Flerov auf dem Gebiet der Schwerionenphysik. Herr Toepffer erhält für diesen Aufenthalt ein CERN-Stipendium.
Dr. rer. nat. Gerhard **Becker** (Geologisch-Paläontologisches Institut, Lehrstuhl für Paläontologie) wird auf Einladung der Société Nationale des Pétroles d'Aquitaine am 24. Juli 1970 anläßlich des „Colloquium on Paleoecology of Ostracods" in Pau (Frankreich) einen Vortrag halten mit dem Thema: Paleoecology of Middle Devonian Ostracods from the Eifel (Western Rhenish Schiefergebirge).
Priv. Doz. Dr. rer. nat. Rolf **Schroeder** (Geologisch-Paläontologisches Institut) wurde vom Département de Géologie structurale der Universität Paris (Prof. Durand Delga) zu einer vom 8. bis 19. April stattfindenden Studienreise in die Corbières orientales (Nordpyrenäen) eingeladen. Zusammen mit Kollegen aus mehreren europäischen Ländern sollen biostratigraphische Probleme der Kreide-Formation dieses Gebietes erörtert werden.
Prof. Dr. rer. nat. Kurt von **Gehlen** (Petrologie, Geochemie und Lagerstättenkunde) wird vom 16. bis 18. 4. 1970 in Leoben (Steiermark), Österreich, an der Vierten Regionalen Jahrestagung „Study of Minerals and Artificial Materials in Polished Section on the Micro Scale" als Mitglied des Komitees für die Organisation dieser westeuropäischen Tagungsreihe teilnehmen.
Prof. Dr. phil. Reinhard Walter **Kaplan** (Mikrobiologie) wird vom 19. bis 25. April 1970 in Pont à Mousson/Frankreich an der 3. Internationalen Konferenz über die Entstehung des Lebens teilnehmen und einen Vortrag über eigene Arbeiten halten.
Prof. Dr. phil. Iring **Fetscher** (Wissenschaft von der Politik) hat am 29. 1. 1970 in Bern einen Vortrag zum Thema „Religionskritik bei Marx und im Marxismus" gehalten. Im Zusammenhang mit der Deutschen Buchausstellung reiste er Ende Februar nach Helsinki, um dort und in zwei weiteren finnischen Städten zum Thema Literatur und Gesellschaft vorzutragen. Vom 14. 3. bis 31. 3. 1970 war er von israelischen Universitäten und Hochschulinstituten in Tel Aviv, Haifa und Jerusalem zu Vorträgen über Rousseau, Marx und den Rechtsradikalismus sowie zu einer Podiumsdiskussion über Fragen der Interpretation des Rousseauschen Demokratiemodells eingeladen.

EINGESANDT:

"... Iring Fetscher is professor of literature at The Free University of Berlin"

"... Jürgen Habermas is one of Germany's most distinguished younger social scientists, a professor at the Karl Marx University in Frankfurt am Main"

(Aus: SALMAGUNDI Nr. 10—11, 1969/70, nordamerikanische Vierteljahresschrift)
Einsender: W. Rüegg

uni-report

im Universitätsverlag Frankfurt/M.

Herausgeber: Presse- und Informationsstelle der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Redaktion: Klaus Viedebantt.

Erscheinungsweise: Unregelmäßig während der Semestermonate, mindestens jedoch dreimal im Semester.

Auflage: 11 000 Exemplare.

Redaktionsanschrift: Universität Frankfurt, 6 Frankfurt am Main, Mertonstraße 17, Telefon 798/25 31 und 798/24 72.

Anzeigen: Friedrich Schotte.

Druck: Frankfurter Societäts-Druckerei GmbH.

Bezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber dar.